

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 27. Juni.

Inland.

Potsdam, den 23. Juni.

Seine Majestät der König sind von der Reise nach Kopenhagen auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin den 23. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landes-Oekonomie-Präsidenten und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Marienwerder, Freiherrn von Schrötter, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer Grafen von Haeseler auf Alt-Brieggen, zum Landrath des Oberbarnimischen Kreises, im Regierungs-Bezirk Potsdam, zu ernennen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist von Stettin, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, Freiherr v. Quadt und Hüchtenbruck, und Se. Durchl. der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, sind von Brieggen hier angekommen.

Unter dem Titel Deutschland und seine Zukunft enthält die Bresl. Z. einen leitenden Artikel, dem wir Nachstehendes entnehnem:

Wer ein Apostel und Held der Freiheit sein will, der muß seinen persönlichen Ehrgeiz, seinen beleidigten Stolz, seine gekränkte Eitelkeit dem Vaterlande zum Opfer bringen; er muß nicht bloß Andere bekämpfen, sondern auch seine eigenen selbstsüchtigen Leidenschaften. Wer dies nicht mag, der kann wohl

ein zügelloser, ehrgeiziger Parteiführer werden und unter günstigen Umständen auch die bestehenden Verhältnisse in seinem Vaterlande untergraben und umstürzen; aber das Volk, das seine Hoffnung auf ihn setzte, wird sich bitter getäuscht sehen. Man spricht so viel von dem hohen Beruf der Presse. Gewiß ist es ein hoher, heiliger Beruf, unter die geistigen Führer seines Volkes zu treten; darum sollte man aber auch an sein Werk gehen, wie ein Diener des Volkes, der der Nation einmal schwere Rechenschaft zu geben hat.

Wer deutsche Freiheit und Selbstständigkeit will, der muß auch im Namen seiner engeren, besonderen Heimath ein Opfer bringen. Daß wir uns immer nur als Preußen, Hannoveraner, Würtemberger und Baiern fühlen, das hat uns an den Rand des Verderbens gebracht; wollen wir wieder groß und geachtet werden, so müssen wir vor Allem Deutsche sein und nie vergessen, daß jeder unserer Fehltritte von äußeren und inneren Feinden benutzt wird, die bereits seit 300 Jahren unsere Nationallehre, unsern Frieden und unsern Wohlstand vernichtet, das Blut von Millionen unserer Männer, Leben und Ehre unserer Weiber und Kinder geopfert haben.

Wir haben nur eine Wahl: entweder als Nation politisch vernichtet zu werden, oder in unsern nationalen Bestrebungen zu siegen. Es ist mitten im Frieden ein Kampf auf Leben und Tod. Wenn wir unsägliche Hindernisse zu überwinden und mit Gefahren zu kämpfen haben, deren Größe wir zur Zeit noch kaum übersehen können, so kann darin nur die eine Aufforderung für uns liegen, unsern Muth, unsre Besonnenheit und unsre Opfer zu verdoppeln. Dringende Gefahren sind von jeher ein Heilmittel

gewesen für Jeden, der den Muth hatte, sie zu befehen; darum können wir wohl mehr mit Hoffnung, als mit Furcht auf die Parteikämpfe in unfrem Vaterlande blicken. Die Einheit des Vaterlandes aber erkauften zu wollen durch Unterdrückung jeder kraftvollen Regung und jedes frischen, lebendigen Fortschrittes, durch strenges Geltendmachen altersschwacher Satzungen und morscher Rechtsformen, das ist ein Irrthum, der uns unsägliches Weh bereiten kann. Erwachte, unruhig gährende Kräfte lassen sich auf die Dauer nicht unterdrücken; sie wollen in ihrer Bedeutung erkannt und mit Weisheit entwickelt werden.

Eine lebendige, thatkräftige, dauernde Einheit unsers Vaterlandes wird freilich erst dann zu hoffen sein, wenn sich alle Staaten desselben gleicher Freiheit ihrer bürgerlichen Verfassung erfreuen. Die unbeschränkten Monarchien sind bis heute ein Gegenstand des Argwohns für die constitutionellen Staaten gewesen, und haben dadurch oft ein engeres Anschließen verhindert. Ein Regierungs- oder Ministerwechsel, ja ein einzelner Günstling in ihnen kann die Einheit unsers Vaterlandes gefährden; das Volk will dieselbe, und da seine Führer und Vertreter doch jedesmal aus dem gebildetsten Theile der Nation hervorgehen, so bietet die Masse eine weit zuverlässigere Bürgschaft gegen eine Veränderung des National-Prinzips, als Einzelne dies vermögen; darum müßte auch der Nation der nöthige Einfluß gegeben werden, um die Einheit unsers Vaterlandes in's Leben zu rufen und zu sichern. So lange dieser Zustand noch nicht da ist, bleibt uns freilich nichts übrig, als unter den gegebenen Verhältnissen mit um so größerer Kraftanstrengung und um so ernsterem Willen zu wirken.

Diesjenigen, die gern alles Bestehende vernichten und uns statt einer wohlgeordneten, gesetzlchen Freiheit die Willkür und den entfesselten Egoismus bieten möchten, sind gegenwärtig in den Hintergrund getreten. So lange sie nur durch die Ungunst der Höfe und die polizeilichen Maßregeln der Regierungen bekämpft wurden, erreichte man nichts, als daß für jedes abgeschlagene Haupt der Hydra zwei neue hervorwuchsen. Aber jene Bestrebungen haben sich selbst gerichtet; kräftige, religiös-sittliche Bewegungen in beiden Kirchen unsers Vaterlandes haben die öffentliche Theilnahme von ihnen abgezogen und einen weit allgemeineren, freudigeren, thatkräftigeren Enthusiasmus unter dem Volke hervorgerufen. Der Deutsche will sich auf einer freien, religiös-sittlichen Grundlage entwickeln; dahin geht gegenwärtig das Streben des Volks. Dies ist ein Zeichen der Zeit, das gewiß der Beachtung werth ist. Auch man-

cher edle deutsche Fürst wird aus diesen Vorgängen von Neuem erkennen, daß die beste Waffe gegen jenes gefürchtete Schreckbild der gesunde Sinn eines frei und kräftig sich entwickelnden Volkes ist; erst wenn man demselben billige Wünsche versagt, öffnet es leidenschaftlichen, ausschweifenden Rathschlägen sein Ohr. Revolutionen sind von jeher nur da entstanden, wo man hartnäckig Reformationen verweigerte, und Regierungen, die ihre Sicherheit darin suchen, daß sie jede geistige Regung im Volke unterdrücken, mögen sich erinnern, daß sie dieselbe Saat säen, deren blutige Aerndte in Frankreich und Spanien schon aufgegangen ist, daß gerade sie auf dem Vulkan stehen, der die Throne zu vernichten pflegt.

Berlin den 24. Juni. Die Allg. Preuß. Ztg. enthält in ihrer neuesten Nummer nachstehenden Artikel: Seit kurzem geht das Gerücht durch die öffentlichen Blätter, daß die Behörde die Ausweisung der hier nicht einheimischen Tagesschriftsteller aus Berlin und der unter ihnen befindlichen Ausländer aus den Preuß. Staaten beabsichtige; einige Zeitungen melden dieselbe bereits als eine vollendete Thatsache, und wir lesen in anderen sogar schon die Schilderung ihrer Folgen.

Es freut uns, denjenigen Stimmen, welche hiezu an nicht glauben wollten, und sich durch dieses Gerücht in ihrem Vertrauen zur Regierung nicht irre machen ließen, die Versicherung geben zu können, daß sie recht daran gehabt haben.

Die Behörde hat jene Maßregel nie beabsichtigt. Die wahren Thatsachen, aus welchen man alle jene unwahren Folgerungen und Erfindungen hergeleitet, sind: daß die Polizei sich nach den Heimath-Verhältnissen mehrerer hiesigen Literaten erkundigt hat, und daß der Dr. Dronke, ein Hessischer Unterthan, mit seinem Niederlassungs- und Naturalisations-Gesuche zurückgewiesen und aufgefördert ist, den hiesigen Ort zu verlassen.

Wenn die Tagespresse selbst noch ganz kürzlich die zahlreichen Fälle aufzählte, in welchen hiesige jüngere Literaten mit gerichtlichen Untersuchungen und Strafen wegen verübter Preßvergehen und anderweiter Konflikte mit den Behörden belegt worden, so wird man eine solche Erkundigung nach ihren Domizil-Verhältnissen, eine Ermittlung, ob sie als Einheimische oder Fremde zu betrachten, wohl am Plage finden, ohne daraus auf die Absicht einer solchen Proscription, wie jene Blätter sie erdacht, schließen zu dürfen.

Wenn der Dr. Dronke ungestört als Gast in hiesiger Residenz verweilte und während dessen in einer Leipziger Zeitschrift ein mit seinem Namen unterzeichneter frivol-er Auffag erschien, worin die in un-

ferem Volke fortlebende Pietät gegen den hochseligen König auf das gröblichste verletzt wurde, so hat die Behörde, welche solchen Gast mit seinem Gesuche um Niederlassung zurückwies und ihm den ferneren Genuß des Gastrechts versagte, sicherlich nur im Sinne des Preussischen Volks gehandelt.

Die Regierung hat das System nicht verlassen, noch wird sie es verlassen, nach welchem Preußen von jeher Männern der verschiedensten politischen Ansichten eine gastfreie Stätte bot. Sie hat nie dem Fremden, und am wenigsten dem Deutschen, den Zutritt deshalb versagt, weil er in seinem Lande eine oppositionelle oder selbst ihr System bekämpfende Richtung verfolgte. Ein unbefangenes Ausschauen von den einzelnen Ereignissen des nächsten Tages und des nächsten Raumes auf die Personen und auf die Zustände im Allgemeinen lehrt Jeden, daß Gastfreiheit die Regel unserer Regierung ist. Ein vorurtheilsfreier Blick in unsere Tagespresse, wie sie seit Jahren besteht, zeigt Jedem, daß die Regierung im eigenen Lande auch fremden Schriftstellern die Opposition gegen ihre Maßregeln, ja eine oft sehr gehässige und feindselige Opposition, gestattet hat, im Gefühl und im Vertrauen, daß die Handlungen der Regierung einen dauernderen und tieferen Einfluß auf die Gesinnung des Volkes haben werden, als die Worte ihrer Gegner.

Wir sollten meinen, ein unbefangener Hinblick hierauf müsse genügen, um in Preußen, um in Deutschland das Vertrauen zu befestigen, daß, wenn in einem einzelnen Falle die Preussischen Behörden von jener Regel der Gastfreundschaft eine Ausnahme zu machen sich ungenen veranlaßt finden, dies nur dann geschieht, wenn nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung es sich entweder darum handelt, den Mißbrauch des Gastrechts zu ahnden oder zu hindern, oder wenn die Uebung desselben mit wesentlichem Nachtheile für das allgemeine Wohl verbunden sein würde.

Man fasse die Fälle ins Auge, in welchen die Preussischen Behörden solche Ausnahmen eintreten zu lassen genöthigt waren, und man wird finden, daß ihre geringe Zahl jene Regel nur bestätigt.

Berlin den 21. Juni. Die neuen Verwickelungen des protestantischen Rationalismus mit der Staatskirche sind, wie die Bresl. Zeitung schreibt, jetzt der Gegenstand eifriger Erwägung bei den betreffenden Behörden, und einige Maßnahmen der letzten Zeit scheinen darauf hinzudeuten, daß man eine ganz bestimmte Norm in der Behandlung dieser neu ausgebrochenen Schwierigkeiten annehmen wird. Dazu rechnen wir besonders die als Faktum bekannte Ernennung des Herrn Geheimen Rath

Göschel zum Consistorial-Präsidenten in Magdeburg, über welche sich in tendenziöser Beziehung eigenthümliche Betrachtungen anstellen lassen. Diese in gewissem Betracht neu begründete Stelle wird jetzt das eigentliche Forum für die Beurtheilung der rationalistischen Bewegung der protestantischen Kirche werden. Diese Bewegungen erfüllen gegenwärtig schon die ganze Provinz Sachsen, und bilden das herrschende Glaubensbekenntniß der dortigen Geistlichen, welche hier als die Führer vorangegangen sind, und eingeständlich denselben Standpunkt einnehmen, den Wislicenus in immer stärker hervorgebildeten Konsequenzen vertritt. Dieser Standpunkt erscheint gerade in dieser Gegend als die volksthümlich gewordene Frucht der rationalistischen Theologie, wie sie an der Universität Halle auf den Lehrstühlen der Herren Wegscheider und Gesenius so lange Jahre mit eindringlichem Erfolg verbreitet wurde. Wenn damals, unter der Verwaltung des freisinnigen und ächt wissenschaftlichen Ministers Altenstein die Lehrfreiheit auch für den protestantischen Rationalismus durchaus geschützt und aufrecht erhalten blieb, indem jenes Ministerium allen Anträgen auf Amtsentsetzung von Wegscheider und Gesenius immer widerstanden, so scheint sich jetzt bei unseren oberen geistlichen Behörden, hinsichtlich der Beurtheilung der Geistlichen der Provinz Sachsen, welche in jener Schule ihre Bildung erhielten, dieselbe Ansicht schwerer festhalten zu lassen. Indes bleibt immer zu bedenken, daß, was mit Wislicenus geschehen, sich nicht mit den Geistlichen einer ganzen Provinz anfangen läßt, die man doch unmöglich sammt und sonders von ihren Amtsbesugnissen wird suspendiren können. Der eigentliche Spruch über die Wislicenus'sche Angelegenheit ist zwar noch nicht erfolgt, sondern ihre Erledigung wird vielmehr von dem neu ernannten Consistorial-Präsidenten Herrn Göschel abhängen, der bei seiner jetzigen Stelle gerade diese besondere Aufgabe und Mission mitbekommen hat: auf dem protestantischen Kirchengebiete den Frieden, die Eintracht und die Einheit wiederherstellen zu helfen. Die Hinzögerung eines Bescheides für Wislicenus, über die ihm anfänglich zugesicherte Frist hinaus, beruht daher nicht, wie kürzlich gemeldet worden, darin, daß man auf weitere Erklärungen über seinen Standpunkt von Wislicenus selbst gewartet habe (da der Letztere alle Erwartungen dieser Art schon durch seine erste Erklärung entschieden abgeschnitten), sondern jener Aufschub der ganzen Angelegenheit hat seinen eigentlichen und wesentlichen Grund darin, daß mit der inzwischen beschlossenen Ernennung eines eigenen Consistorial-Präsidenten für die Provinz Sachsen

zugleich erst der theologische und politische Standpunkt für die Behandlung der ganzen Frage festgestellt und geordnet werden sollte. Wie Herr Göschel nun diesen neu zu normirenden Standpunkt vertreten und in Bewegung setzen wird, darüber ließen sich, nach seinem bisherigen Verhältniß zur Wissenschaft und Zeitentwicklung, vielleicht im Voraus mancherlei Folgerungen aufstellen.

Berlin. — Einer Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Kaiser Nicolaus in dem Masurischen wird von den Ostpreussischen Blättern durchaus nichts erwähnt, und wenn auch daraus noch nicht folgt, daß eine solche gar nicht stattgefunden habe, so ist wenigstens der Schluß gerechtfertigt, daß es eine streng geheime war, und die nicht lange Dauer derselben läßt sich aus den übrigen veröffentlichten Reisebewegungen des Königs entnehmen. Andererseits deutet die schnelle Rückkehr des Kaisers nach St. Petersburg auf Außergewöhnliches, am meisten dürften aus dem Kaukasus an ihn gelangte Depeschen ihn dazu bewogen haben. Hier anwesende Russen äußerten schon vor einiger Zeit, daß man von dem Kommandowechsel auf jenem Kriegsschauplatz keine erheblichen Folgen erwarten müsse, erstens, weil, was das militairische Talent anbelange, General Neithard mindestens eben so viel davon besitze, als General Woronzow, zweitens aber, weil es in diesem Kampfe auf ganz andere Dinge ankomme, als überlegene Taktik. Jene Russen glaubten, daß der gegenwärtige Oberkommandirende sich eben so sehr, wie alle seine Vorgänger abnutzen werde, und die Dinge bei seinem Abtreten so ziemlich in gleicher Lage sein würden. Während auf diese Weise Rußland im Kaukasus in Schach gehalten wird von einer Handvoll Bergvölker, befestigt sich die Herrschaft Englands in Ostindien täglich mehr, und es giebt Leute, welche diese entgegengesetzten Erscheinungen in Zusammenhang zu bringen wissen.

Berlin. — Seit einiger Zeit befindet sich hier eine merkwürdige Frau aus Rom, Madame K., fälschlich auch Baronin v. K. genannt, welche in jungen Jahren mit dem Staatskanzler in nahen Verhältnissen stand, später aber nach Italien ging und dort zur katholischen Kirche übertrat. Gegenwärtig ist sie in Rom eine sehr vertraute Freundin der Jesuiten und behauptet dort eine sehr einflußreiche Stellung. Unter Anderm ist es ihres Amtes, denjenigen Deutschen, welche die kirchlichen Bibliotheken in Rom zu benutzen wünschen, ein Zeugniß politischer Unverdächtigkeit auszufüllen, und es giebt hier mehrere Gelehrte in Berlin, denen die Benutzung der Bibliotheken versagt wurde, weil sie es

versäumt oder verachtet hatten, dieser Dame ihre Hochachtung zu bezeigen.

Dem Rheinischen Beobachter wird aus guter Quelle berichtet, daß der glaubensmuthige Bayerische Pfarrer Redenbacher eine Pfarramts-Anstellung in Preußen von Sr. Maj. dem Könige erhalten werde.

(Düss. Ztg.) Das Gerücht, daß der bisherige Oberpräsident v. Schaper nicht in gleicher Eigenschaft nach Westphalen gehen, sondern gänzlich aus dem Staatsdienst treten werde, gewinnt hier in der höhern Beamtenwelt immer mehr Glauben.

Breslau den 23. Juni. So eben ist der Oberpräsident von Schlessen, Herr von Wedell, hierselbst angekommen, und im Gasthose zur goldenen Gans abgestiegen.

Stettin. — Se. Majestät der König ist am 12. Juni um 8½ Uhr Abends am Bord des Dampfschiffes „Königin Elisabeth“ hier angekommen und wurde am Landungsplatze von den höchsten Militair- und Civil-Personen empfangen.

Koblenz. — Am 18. Juni wurde hier der Grundstein zu einem neuen Gebäude für die höhere evangelische Bürgerschule gelegt, die, als Privat-Anstalt entstanden, nunmehr mit Genehmigung der Königlichen Regierung für eine öffentliche Schule erklärt worden ist.

Düsseldorf den 19. Juni. (Düss. Z.) Ein heute dahier von sehr achtbarer Hand aus Berlin eingetroffener Privatbrief meldet die definitive Ernennung des Geh. Legationsraths Eichman zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Aachen den 21. Juni. Unter unsern Industriellen herrscht augenblicklich die größte Bewegung. Die Nachricht, daß man in Berlin beschloffen, gegen die dort von den einberufenen Kaufleuten gemachten Vorschläge und den Wunsch des Präsidenten des Handelsraths, in Karlsruhe nur sehr geringe Zollerhöhungen zu beantragen, hat eine schmerzliche Sensation hier, wie in der ganzen Provinz, hervorgerufen. In diesem Augenblick wird eine Petition mit Unterschriften bedeckt, worin der König gebeten wird, bei dem bevorstehenden Zollcongreß im Sinne der Anträge des rheinischen Landtags und des in Berlin gegebenen Gutachtens der versammelten Industriellen Schutzzölle zu erwirken, und zwar besonders für die beiden Hauptindustriezweige unserer Stadt: gewalkte wollene Zeuge und Nähadeln. Letztere Produktion möchte, wenn diese Bitte nicht erfüllt wird, bald aus ihrem hiesigen allberühmten Siege gänzlich verschwinden: während der Zollcentner Nähadeln in Frankreich 129 Thlr., in Oesterreich 122, in Rußland 474 Thlr., in England 20 pCt. vom Werthe zahlt, beträgt er im Zollver-

ein 10, sage zehn Thlr.! Daß hierbei die inländischen Produkte die durch gewaltige Mittel unterfügte englische Concurrnz nicht ertragen können, ist leicht einzusehen.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Niederrhein schreibt die „Köln. Ztg.“: Die neuesten belgischen und französischen wissenschaftlichen Blätter bringen die Nachricht von einer neuen mechanischen Erfindung, welche, wenn sich die Sache wirklich im Erfolge so bewährt, wie sie mitgetheilt wird, als ein neuer Triumph unseres Jahrhunderts glänzen muß. Die Versuche mit dem sogenannten Propulscur der Herren Teissier und Triat sind in dem großen Gymnasiumsaale zu Brüssel, im Beisein des Hrn. Nasui, Direktors der Eisenbahnen, mehrerer Brücken- und Straßenbauingenieure und ausgezeichneten Personen aus verschiedenen Ständen angestellt worden. Eine Lokomotive, als Modell und mit dem Propulscur der genannten Erfinder ausgeführt, welcher ein Zug von mehreren beladenen Waggons angehängt war, hat mehrere geneigte Ebenen auf angemessenen Längen durchlaufen; ist die steilsten Ebenen mit derselben Geschwindigkeit und Sicherheit hinaufgestiegen, wie auf einer horizontalen Eisenbahn. Der Propulscur kann an jeder bereits fertigen Lokomotive angebracht werden, und sie überwältigt damit eben sowohl auf- und abwärts alle Ebenen von 45 Grad Neigung. Es hat ein solches Ansteigen auch nicht die entfernteste Unbequemlichkeit; im Gegentheil ist bei der Anwendung dieser sinnreichen Erfindung niemals ein Auspringen aus der Spur möglich, und der Führer kann bei jeder Geschwindigkeit der Lokomotive beliebig ihren Stillstand bewirken. Dieses ist aber nicht alles, was der Propulscur leistet; er bringt auch die ganze Kraft der Maschine in Anwendung. In Zukunft wird keine Maschinenkraft mehr verloren, wie es jetzt noch der Fall ist. Die bestehenden Eisenbahnen können von der Erfindung vollkommenen Gebrauch machen, aber für die neu zu erbauenden bietet sie ganz ungeheure Vortheile dar. Man wird ohne Zweifel im Luxemburgischen und in anderen gebirgigen Gegenden Anwendung davon machen; Tunnels sind dabei nicht mehr nöthig, so wie alle Nivelirungsarbeiten, welche bisher die Eisenbahnen so kostbar gemacht haben, wegsallen. Die Herren Teissier und Triat haben Erfindungspatente in Europa und in den Vereinigten Staaten Amerika's genommen. Jener Fortschritt wird eine wahre Revolution ohne Krieg

in die verschiedensten Verhältnisse bringen. Nicht bloß die Eisenbahnen werden davon betroffen, sondern das neue System ist auch auf die Dampfboote anwendbar: diese ersparen dadurch ein Drittel an Brennmaterial, während ihre Geschwindigkeit verdoppelt wird. Die Erfinder haben auch die Mittel gefunden, die Dampf- mit der Segelkraft zu verbinden und die Räder fallen daher weg, wodurch die Anwendung zu Kriegsfahrzeugen möglich gemacht ist, ohne daß das Geschüg durch die Räder gehindert wird. Den näheren Berichten von einer solchen Erfindung kann man nur mit Spannung entgegensehen.

Von der Murg. (M. Z.) Während das in Karlsruhe erscheinende „Reich Gottes“ eine auch in die dortige Zeitung übergegangene Aufforderung zur Einführung von protestantischen Diaconissinen mit näherer Bezugnahme auf den Orden der barmherzigen Schwestern enthält und die „Allg. Kirchenztg.“ von Darmstadt schon seit einigen Wochen eben dazu aufmuntert, hat die evangelische oberste Kirchenbehörde nach sicherem Vernehmen die von den Geistlichen einer Diöcese nachgesuchte Vermittlung zur Errichtung derselben zur Zeit entschieden abgelehnt.

Vom Main den 21. Juni. (Mannh. Z.) Wie man vernimmt, hat sich der Bundestag in der jüngsten Zeit wieder mit den Preisverhältnissen beschäftigt. Die Unterhandlungen haben aber nur in so fern zu einem Resultat geführt, als die ganze Angelegenheit auf unbestimmte Zeit, d. h. bis zu einem neuen Impulse von Außen vertagt wurde. Gegen ein größeres Maß der Freiheit sollen fast alle Stimmen, für Beschränkung der Diskussion über religiöse Gegenstände jedoch nur einzelne sich ausgesprochen haben. Uebrigens haben sich auch die Regierungen anheischig gemacht, jeder volksverführerischen, comynistischen Richtung in der Presse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten.

Aus Bremen den 17 Juni, berichtet die Frankfurter D. P. A. Z.: Ein fast eben so unerklärlicher als tragischer Vorfall hat seit gestern Abend alle Augenzeugen und näher Unterrichteten in die größte Bestürzung versetzt. Zwei verschwißerten Damen des höchsten Polnischen Adels aus Posen, (?) die sich hier seit längerer Zeit mit ihren Kindern aufgehalten, wurden die letzteren gestern gegen Abend durch ihre plötzlich angekommenen Männer mit Hülfe der Polizei gewaltsam entrißen, um sofort in ihre Heimath zurückgebracht zu werden. Ein Blick in den inneren Zusammenhang dieses auffallenden Ereignisses würde das tiefste Mitleid für die unglücklichen Beteiligten erwecken, doch möchte es wohl noch nicht an der Zeit sein, den Schleier dieses Geheimnisses zu lüften.

O e s t e r r e i c h .

Wien den 19. Juni. Nach den neuesten Berichten von der gallicisch-ungarischen Grenze dauert die Theuerung und Hungersnoth im Arvacc Comitatz fort, und mit Sehnsucht sieht man dort der Ernte entgegen. Glücklicherweise sind die Nachrichten über die bevorstehende Ernte aus allen Theilen der Monarchie sehr günstig. Seit Anfang Juni ist überall warme und gedeihliche Witterung eingetreten, und Alles verspricht einen vielfachen Segen. Auch der Weinstock steht herrlich da. (Bresl. Z.)

F r a n k r e i c h .

Paris den 20. Juni. Der Britische Gesandte am Spanischen Hofe, Herr Bulwer, verweilt seit zwei Tagen in Paris. Derselbe hatte gestern eine Audienz beim Könige in Neuilly und mehrere Konferenzen mit Herrn Guizot. Heute wird er nach London weiter reisen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute früh im Palaste von Neuilly eingetroffen.

Die Pairs-Kammer hat gestern das Gesetz über die Sparkassen mit 80 gegen 49 Stimmen angenommen. Man ist ziemlich allgemein einverstanden, daß dieses Gesetz, obschon in beiden Kammern durchgegangen, als sehr mangelhaft angesehen werden darf.

Die Deputirten-Kammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die gestern begonnene Berathung über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten fort.

Die Börse war heut ganz ohne Bedeutung und die Notirungen der Französischen Renten waren fast nur nominell. Die Versailler Eisenbahn-Aktien waren besser, die übrigen Linien matter gestimmt.

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer verlas der Vicomte de Flavigny eine Petition mehrerer Männer aus der Umgebung Napoleons, welche verlangen, es möge die Regierung in Stand gesetzt werden, den Art. 9. des Vertrags von Fontainebleau zu vollziehen, der gewissen Offizieren und Dienern des Hauses des Kaisers Gratifikationen im Betrage von 2 Millionen Fr. anwies. Der Kommissions-Antrag geht dahin, die Petition an den Kabinetts-Präsidenten und den Finanz-Minister zu verweisen. Die Kammer beschließt jedoch die Tagesordnung.

Graf Bresson wird heute hier erwartet; er hatte die Straße über Burgos nach Bayonne eingeschlagen.

Wie bereits gemeldet, haben 5000 Zimmergesellen seit 14 Tagen aufgehört zu arbeiten; sie verlangen ein Minimum von 5 Fr. für den Tagelohn von 10 Arbeitsstunden; bisher war dieses Minimum 4 Francs.

Die Königin Victoria wird erst nach der Prorogation des Parlaments die Reise nach Deutschland antreten; sie gedenkt 3 Wochen dazu zu verwenden.

E s p a n i e n .

Madrid den 16. Juni. Corradi und Perez Calvo waren am 7. Juni zu Sevilla eingetroffen; sie werden gut behandelt. Nach dem „Eco del Comercio“ vom 12. Juni waren 48 Mill. Realen (13 Mill. Fr.) zu Madrid angekommen; diese Gelder, welche in der St. Ferdinandsbank deponirt wurden, sind ein Vorschuß fremder Kapitalisten, bestimmt zu Operationen an der Börse, um den Cours der Spanischen Fonds zu heben.

Einem sonst wohlunterrichteten Blatte, dem *Español*, wird unter dem 5ten aus Paris geschrieben: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ludwig Philipp und Herr Guizot ihr Lieblings-Projekt, die Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani zu vermählen, eifrig verfolgen. Herr von Montebello, der beauftragt war, Alles aufzubieten, um den König von Neapel zu veranlassen, seinen Bruder während des Aufenthalts der Königin in Barcelona dorthin zu führen, hat so eben an Herrn Guizot eine Depesche gerichtet in welcher er ihm anzeigt, daß der König beider Sicilien dem Wunsche des Französischen Kabinetts nachzugeben versprochen habe, und Beide, der Botschafter wie der Minister, setzen voraus, daß, wenn der Graf von Trapani sich einmal in Barcelona befände, die Vermählung binnen kurzem geschehen werde.“

Hier in Madrid hört man ebenfalls die Behauptung aufstellen, General Narvaez, der sich früherhin sehr laut und sehr entschieden gegen das so eben erwähnte Lieblings-Projekt des Französischen Hofes auszusprechen pflegte, sei vor einiger Zeit zu Gunsten der Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen v. Trapani umgestimmt worden, und die von dem Grafen von Montemolin erhobenen Ansprüche dürften nur dazu beitragen, den Minister-Präsidenten in seiner dermaligen Ansicht zu bestärken.

B e l g i e n .

Brüssel den 20. Juni. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Minister-Krisis bestätigten sich heut insofern, als Herr Nothomb seine Entlassung genommen hat und die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten diesem Beispiele schon gefolgt sind oder doch noch folgen werden. Der Gouverneur von Namur und Vice-Präsident der zweiten Kammer, Herr d'Haart, und der Gouverneur von West-Flandern, Graf Meulenaere, sollen mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt sein. Der Justiz-Minister, Baron d'Anethan, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Goblet d'Alviella, und der Kriegs-Minister, General Dupont werden im Ministerium bleiben. An der Börse wurden heut folgende Mitglieder des neuen Kabinetts genannt: Meulenaere, Präsident des Ministeriums und des Innern; d'Haart, Minister der

öffentlichen Arbeiten; Leclercq, General-Prokurator am Cassationshofe, Justiz-Minister; d'Anehan, Finanz-Minister.

S c h w e i z.

Luzern. — Die Zahl der auf Seiten der Freischaaren Ungekommenen ist nunmehr auf 104 ausgemittelt; 57 aus dem Aargau, 17 von Luzern, 13 von Basel-Land, die übrigen 17 würden auf Bern und Solothurn fallen. Auf Seiten der Regierungstruppen werden 44 Verwundete, Vermisste und Todte gezählt, nämlich 11 Todte (11 gegen 104, kolossale Lüge!), 2 Vermisste und 31 Verwundete. Hinsichtlich der Todten heißt es von einem derselben auf dem diesfalls gebildeten Verzeichnisse: „zu todt gelaufen“.

Luzern. (Eidg. Ztg.) Fast sämtliche radikale Blätter erzählen folgende Mißhandlung von Dr. Steigers 77jährigem Vater: „In Sursee wurde am Pfingstsonntag Dr. Steigers 77jähriger Vater, der jetzt dort mit seiner blinden Tochter ein Stübchen bewohnt, auf schändliche Weise gehöhnt und mißhandelt. Er kam eben aus der Kirche, auf seinen Stab gestützt. Landwehrsoldaten riefen ihm unter Fluchen und Hohn Spott- und Schimpfnahmen nach. Er ward von den Helden die Treppe hinuntergerissen, zu Boden geworfen und mißhandelt, daß er in Gefahr stand, getödtet zu werden, hätten nicht vernünftige Leute den wehrlosen Greis den Händen der Wüthenden entzogen.“ „Die Eidg. Ztg.“ möchte die Wahrheit dieser Erzählung einweisen noch bezweifeln.

Bern. Wie man hört, ist die Angelegenheit des noch immer in Luzern gefangenen Dr. Herzog im Regierungsrathe aufs neue in Anregung gebracht worden und dürfte wahrscheinlich in der nächsten Großrathssitzung zur Sprache kommen.

Zürich. — Die Neue Züricher Zeitung vom 20. Juni meldet, daß der Dr. Steiger durch Bestechung einiger Landjäger aus seinem Gefängnisse in Luzern entkommen und in Zürich eingetroffen sei.

I t a l i e n.

Rom den 12. Juni. Der vor einigen Tagen hier eingetroffene Attaché der Spanischen Gesandtschaft, Joaquin Henriquez de Navarra, soll mit den ferneren Unterhandlungen hinsichtlich des Konkordats beauftragt und mit neuen Instruktionen versehen sein.

Herr Rossi, welcher durch persönliche Eigenschaften und durch die Originalität und Schärfe seiner Ideen Alles für sich einnimmt, scheint in der Hauptsache seiner Mission (Ausgleichung der Zerwürfnisse zwischen der Staatsgewalt und der Kirche, oder vielmehr den Prälaten in Frankreich) keine besonderen Fortschritte zu machen.

Das Gesuch des Kardinals Lambruschini um Entlassung von seiner Stelle als Staats-Secretair ist nicht genehmigt, doch sind ihm einige talentvolle Prälaten zur Unterstützung beigegeben worden.

Die öffentliche Sicherheit unserer Stadt wurde in den letzten Wochen bei nächtlicher Weile wiederholt durch Raubgefindel gefährdet. Viele Personen wurden angefallen und rein ausgeplündert, mehrere Häuser erbrochen und aus ihnen das Kostbarste mitgenommen; sogar der Palast eines von dem Reichthum der Stadt entfernt wohnenden Kardinals blieb nicht verschont. Verschiedene Glieder dieser Diebsbande sind bereits der Gerechtigkeit in die Hände gefallen, fast alle aus dem nördlicheren Italien, unter ihnen mehrere, die bei den in Rom verübten Räubereien auch Mordthaten begingen. Zur Warnung sollen hier in kurzem abermals einige Hinrichtungen von Raubmördern durch das Fallbeil stattfinden. Seit Jahren unerhört ist, daß die Frechheit dieses Gesindels es sogar wagte, Reisewagen auf der so sehr befahrenen Straße zwischen hier und Albano mit bewaffneter Hand anzufallen. Es werden unter den vor wenigen Tagen Beraubten einige Fremde höhern Ranges genannt. Um dem Uebel zu steuern, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, auch den genannten Weg unter den Mauern Roms mit drei stehenden Patrouillen bei Tag und Nacht zu besetzen und dadurch zu sichern. Die Maßregel, an sich gewiß dankenswerth, macht doch auf den durch die Italienischen Räubergeschichten ohnehin eingeschüchterten Reisenden einen eben nicht angenehmen Eindruck.

R u ß l a n d.

Von der Russischen Gränze. — Die Gerüchte, daß dem Russischen Tarife mehrfache Abänderungen bevorständen, haben vor kurzem eine theilweise Bestätigung erhalten, indem das Einfuhrverbot für verschiedene Artikel, als: seidene und halbsidene bedruckte Fabrikate, Bronzewaaren aller Art, Uhren, Marmorarbeiten, Stammbücher u. s. w. aufgehoben und statt dessen ein, freilich sehr hoher, Zoll festgesetzt worden ist. Wohlunterrichtete betrachten diese Maßregel, welche gleichmäßig für den ganzen Europäischen Handel in Wirksamkeit tritt, als den Anfang zu einer umfassenden Reform des gegenwärtig bestehenden Prohibitivtarifes. Es scheint demnach, daß man die Haltlosigkeit des gegenwärtigen Zustandes erkannt hat und auf Abhülfe bedacht ist. Graf Cancrin wollte mit Hilfe dieses Systems aus Rußland einen Manufacturstaat schaffen; er vergaß aber, daß sowohl in der Gesetzgebung über das Eigenthum, den öffentlichen Credit u. s. w., als auch im Volke die Elemente dazu fehlen. Die Folge davon war, daß die Russische Industrie nach einer langen Reihe von Jahren stets eine schwache

Freibhauspflanze blieb, welche noch überdies niemals der pflegenden Hand der Englischen, Französischen und Deutschen Gärtner sich entschlagen konnte. Obwohl die Fabrikanten ihre Produkte um 50 und 100 pCt. höher verkaufen als in andern Ländern, so sind die Klagen, daß sie nicht bestehen könnten, doch allgemein und einzelne Industriezweige sind wirklich in einer erbärmlichen Lage. Nur wo Ausländer zugleich Unternehmer und Leiter sind, scheinen die Geschäfte einen günstigen Fortgang zu nehmen. Allerdings hatte Graf Cancrin sich von diesen Ausländern und ihren Capitalien Großes versprochen, allein auch hier sich verrechnet. Jene machten zwar den Versuch, zogen sich aber bald wieder zurück, als sie wegen Mangels der oben erwähnten gefestigten Garantien die precäre Lage der Russischen Industrie erblickten. Vielen mochte auch die Lust in Rußland nicht recht behagen, wenigstens ist es eine alte Erfahrung, daß Handel und Gewerbefleiß zu ihrem Gedeihen stets einen gewissen Grad von bürgerlicher Freiheit verlangen. Alles dieses hatten die Gründer des gegenwärtigen Systems übersehen, daß bei einer so ausgedehnten Grenze eine Chinesische Sperre etwas Unmögliches ist, zumal wo die Beschlichkeit eine weite Ausdehnung erreicht hat. Daher kommt es, daß man überall in Rußland die verbotenen ausländischen Waaren im Besitze der Vornehmen und Reicheren vorfindet, nur die minder Vermögenden und Armen sind von dem Genuße ausgeschlossen. Ihnen bleiben die schlechten einheimischen Fabrikate und der Trost, für die angemessenen Preise etwas zum Gedeihen der Nationalindustrie beigetragen zu haben. Daß dieser Zustand keinen Halt gewähren würde, war jenen Russischen Staatsmännern, welche die übertriebenen Ansichten von Russischer Nationalität und Bildungsfähigkeit nicht theilten, längst klar geworden, aber jedes Anknüpfen wäre vergebens, ja verderblich gewesen, und auch jetzt würde man sich sehr täuschen, wenn man die sofortige Umwandlung des ganzen Systems, das schon aus politischen Gründen so viele mächtige Freunde zählt, erwarten wollte. Namentlich ist auf eine Milderung der Grenzsperrung nicht zu hoffen und Aenderungen im Tarife werden nur sehr langsam und gleichsam zum Versuche vorgenommen werden, wie die einheimische Industrie die homöopathischen Concurrerzgaben vertragen kann.

Vermischte Nachrichten.

Die Eisenbahnen Deutschlands. Das ganze Netz, welches Deutschland nach und nach überziehen wird, die bloß in der Idee und der Speculation existirenden nicht mitgerechnet, sondern nur die fertigen, die begonnenen und die erstlich projectirten und bereits concessionirten gezählt, wird 1450 Meilen

betragen, von denen 1000 Meilen im Jahr 1850 fahrbar sein werden. Jetzt sind bereits 400 Meilen ganz fertig. Im Bau bereits befindlich sind 558 Meilen. Durch Actionaire sind gebaut 285, auf Staatskosten 115, die Erstern mit einem Actiencapital von 77 Millionen Thaler. Im Bau begriffen sind durch Actionaire 281 mit einem Capital von 74 Millionen, und 277 Meilen auf Staatskosten. Der Umstand, daß so viel Kapital in den Eisenbahnen steckt, erregt Besorgniß, ist jedoch nicht gefährlich, denn das Geld wechselt nur den Besitzer, allein freilich wenn das Geld für die Schienen und Locomotiven nach England und Belgien geht, dann verliert Deutschland dieses ungeheure Kapital und das bringt allerdings großen Nachtheil.

In Barentin in Frankreich ist der Baumeister A. kürzlich dadurch zu Tode gekommen, daß er ein chemisches Feuerzeug in der Seitentasche trug. Er stieß damit gegen eine Mauer, das Feuerzeug entzündete seine Kleidungsstücke, wodurch er so bedeutende Brandwunden bekam, daß er bald nachher starb.

Die „Barmer Zeitung“ schreibt aus Span-
dau vom 10 Juni: Gestern ist in unserer Stadt ein fürchterliches Verbrechen begangen worden. Ein hiesiger Schumacher, der wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden, war aufgefodert, diese Strafe in den nächsten Tagen anzutreten. Alle Bemühungen, von derselben entbunden zu werden, waren fruchtlos, und die dadurch bei ihm erzeugte Wuth mag ihn zu der von ihm ausgeführten scheußlichen That veranlaßt haben. Er hatte mit irgend einem Auftrage seine Frau nach Berlin geschickt und ging in deren Abwesenheit mit zweien seiner Kinder, Knaben von 6 — 8 Jahren, in den Keller, wo er beide durch Schläge mit einem Beil auf den Kopf ermordete. Sein dritter, etwas älterer Sohn schöpfte Verdacht, folgte ihm nicht in den Keller, sondern entfloh. Der Mörder begab sich hierauf in das Zimmer seiner Stieftochter, die als Wöchnerin schlummernd im Bette lag. Auch ihr versetzte er mit dem Beil einen Schlag auf den Kopf, der ihr eine derartige Verletzung verursacht hat, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; sogar der Säugling hat eine jedoch nicht tödtliche, Verletzung erhalten. Gleich nach der That wurde der Mörder verhaftet und gab als Motiv an: er habe geglaubt, seine Kinder würden während der Zeit seiner Haft hungern müssen. Man brachte ihn in das Gefängniß, fesselte ihn, und obgleich man ihn zwischen Händen und Füßen eine Sperrstange angebracht, hat er doch der Justiz zuvorzukommen und sich mittelst eines von seiner leinenen Hose abgerissenen Lappens zu erhängen gewußt!!!

(Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 147.

Freitag den 26. Juni.

1845

Sonnabend, den 28. d. M. wird Unterzeichneter im Saale des Bazar ein Concert veranstalten. Eintritt-Billets à 1 Rthlr. sind in den Buchhandlungen der Herren R. Kamirński & Comp. und Müller, so wie bei Herrn Jacob Prevostii zu haben.

Adolph Wendt,
Pianist aus Berlin.

Das Nähere werden die öffentl. Zettel besagen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren werden nachbenannte Personen:

- 1) der Gerbermeister Johann Samuel Gahl, welcher im Jahre 1831 oder 1832 seinen Wohnort Filadelfia im Krotoschiner Kreise verlassen hat, und seitdem verschollen ist;
- 2) der Klempnermeister Joseph Sackhold, welcher sich im Jahre 1831 von seinem Wohnorte Posen entfernt hat, und seitdem verschollen ist;
- 3) die Marianna verehel. Berekhynska, geborne Krump Holz, und die Constantia Franciscka, verehelichte Iwardowska, geborne Krump Holz, welche sich vor mehr als 40 Jahren von Kosten nach Warschau begeben und von dort im Jahre 1830 nach Rußland gegangen seyn sollen, seitdem aber verschollen sind;
- 4) die Gebrüder Thomas, Anton und Johann Pogonowski, von denen der erstere vor mehr als 30 Jahren, der zweite vor länger als 10 Jahren, der letztere aber vor ungefähr 20 Jahren die Stadt Gostyn verlassen hat, und die seitdem verschollen sind;
- 5) die unverhel. Franciscka Rogalska, welche im Jahre 1813 mit Russ. Truppen von Krotoschin aus nach Frankreich gegangen seyn soll, und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
- 6) der Hutmachergeselle Ferdinand Johann Biedermann, welcher im Jahre 1832 seinen Wohnort Krotoschin verlassen hat und auf die Wanderschaft gegangen ist, demnächst in dem darauf folgenden Jahre in Ungarn sich aufgehalten haben soll, seitdem aber verschollen ist;
- 7) der Nicodem von Górski, welcher im J. 1831 seinen Wohnort Sokolniki im Breschener Kreise verlassen hat, und seitdem verschollen ist;
- 8) der Koch Adalbert Radlowski alias Radlinski, Bydlinski, Redlin, welcher sich vor 16 Jahren aus Kolaczkowo im Breschener Kreise entfernt hat, und angeblich nach Posen, um einen neuen Dienst zu suchen, gegangen, seitdem aber verschollen ist;
- 9) der Johann Wladislaus Sierocki, welcher im Jahre 1829 als Schlossergeselle aus der Stadt Krotoschin in die Fremde gegangen ist, darauf noch einmal im Jahre 1830 aus Ungarn Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen;
- 10) der Pädergeselle Johann Friedrich Irmler, welcher im Jahre 1826 von Unruhstadt aus auf

die Wanderschaft gegangen ist, im darauf folgenden Jahre noch einmal aus Stendal in der Altmark Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist;

- 11) der Stanisl. Woytkowiat aus Jezyce, welcher vor ungefähr 19 Jahren von Posen aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
- 12) die unverehelichte Salomea Kozalska aus Sulmierzyce, welche sich im Jahre 1814 mit den Russen von dort entfernt hat, und seitdem verschollen ist;
- 13) der Bürgermeister Ephraim Gottlieb Lauer aus Mitoßlaw, welcher sich von dort im Jahre 1801 entfernt hat, und seitdem verschollen ist;
- 14) der Schuhmachergeselle Martin Piekniewski, welcher im Jahre 1831 seinen Wohnort Krotoschin verlassen und sich angeblich nach Polen begeben hat, seitdem aber verschollen ist;
- 15) der Schneidergeselle Immanuel Traugott Stein aus Wollstein, welcher im Jahre 1818 auf die Wanderschaft gegangen ist, darauf noch einmal aus Paris Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit 22 Jahren nichts von sich hat hören lassen;
- 16) der Prudentius von Brzozowski aus Posen, welcher im Jahre 1813 von Culm aus in das vierte Polnische Infanterieregiment eingetreten seyn soll, und seitdem verschollen ist;
- 17) der Schneidergeselle Johann Jacob Woyciechowski aus Lissa, welcher vor mehr als 22 Jahren in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;
- 18) der Johann Traugott Hecke, welcher im Jahre 1828 als Tuchmachergeselle seinen Wohnort Kopnig verlassen hat, und seitdem verschollen ist;
- 19) der Valentin Hendrykowski aus Schildberg, welcher im Jahre 1807 diesen seinen Wohnort verlassen hat, hiernächst zum Polnischen Militair ausgehoben worden seyn soll, seitdem aber verschollen ist;
- 20) der Müllergeselle Martin Koczynski, welcher vor mehr als 19 Jahren seinen Wohnort Schrimm verlassen hat, und seitdem verschollen ist;

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekanntten Erben hiermit aufgefördert, sich spätestens in dem

am 20sten November 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Wittner an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die ausgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt und die unbekanntten Erben derselben mit ihren Erbsprüchen präcludirt werden.

Posen, den 18. Januar 1845.

Rönlgl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen,
den 1sten März 1845.

Das hier in der Vorstadt St. Martin auf der Bergstraße sub No. 180. belegene, dem Regierungs-Baurath Daniel Ludwig Schildner und dessen Kindern Marie Emilie Ferdinande Caroline Auguste und Johannes Michael Emil Arthur Geschwistern Schildner und der geschiedenen Rechnungsräthin Müller, Amalie Caroline geborne Schildner gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 22,934 Rthlr. 18 gr. 4 pf., zufolge der nebst Hypotheken hein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7ten Oktober 1845 Vormittags
um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilungshalber subhastirt werden.

Nach der gerichtlichen Taxe hat das Grundstück einen Material-Verth von 15,666 Rthlr. 6 gr. 8 pf., und einen Ertragswerth von 30,293 Rthlr. Es werden Gebote sowohl auf das gesammte Grundstück, als auf einzelne Theile desselben angenommen, zu welchem Behuf nach dem in der Registratur einzusehenden Situations-Plane das Grundstück in drei besondere Parzellen abgetheilt worden ist, deren Taxen ebenfalls in der Registratur einzusehen sind.

Die den Werth des ganzen Grundstücks auf 22,934 Rthlr. 18 gr. 4 pf. feststellende gerichtliche Taxe ist im Jahr 1841 und die gerichtlichen Taxen der einzelnen Theile des Grundstücks sind im Jahre 1844 angenommen worden.

Töchterschule

des Königl. Seminars für Erzieherinnen.

Mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schul-Collegii wird in der oben genannten Töchterschule mit dem, am 28ten z. Dis. beginnenden neuen Coursus eine vierte Klasse eröffnet, um denjenigen Schülerinnen, welche die erste der bisherigen drei Klassen schon seit mehreren Jahren mit Fleiß besuchen, eine höhere Ausbildung zu gewähren.

Der bedeutenden Kosten wegen, welche aus dieser Einrichtung erwachsen, ist das Schulgeld der neuen Klasse auf 20 Rthlr. jährlich, das der bisherigen ersten, in Zukunft zweiten Klasse auf 16 Rthlr. jährlich festgesetzt. Das Schulgeld in den beiden untersten Klassen bleibt 12 Rthlr. jährlich.

Den geehrten Eltern der Schülerinnen der genannten Anstalt bringe ich diese Anordnung mit der ergebensten Bitte zur Kenntniß, daß diejenigen, welche sich durch dieselbe veranlaßt finden sollten, ihre Töchter der Anstalt zu entziehen, mich gefälligst bald von ihrem Entschlusse benachrichtigen wollen.

Posen, den 25. Juni 1845.

Dr. B a r t h.

Die geehrten Mitglieder des Vereins des Handlungs- und Handelsvereins werden hiermit ersucht, den jährlichen Beitrag von 2 Thalern, so wie das Antrittsgeld von 1 Thaler zu Händen des stellvertretenden Vorsitzers Herrn Andersch, oder des Herrn Rendanten Auerbach, Breslauer Straße in der Saamenhandlung, oder auch beim Sekretair des Vereins, Herrn Grie-

singer im Bazar, recht bald gefälligst abzuführen zu wollen.

Diesjenigen, welche diesem Verein noch beizutreten Willens sind, belieben sich an eins der erwähnten Mitglieder der Direction zu wenden.

Posen, den 26. Juni 1845.

Die Direction des Handlungs- und Handelsvereins.

Auktion.

Freitag den 27. Juni Vormittags von 9 Uhr ab, sollen wegen Versteigerung von hier St. Martin No. 124 (alte Berliner Chaussee, früher Stürzenbachersches Grundstück) ein Mobiliar von Birken- und anderem Holz, diverse Sachen von Porzellan und Glas, Haus- und Küchengeräthschaften, alte Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Wer adeliche Güter im Werthe von 45,000 bis 250,000 Rthlr. mit bedeutenden und gut bestandenen Forsten, 6 bis 7 Meilen von Posen gelegen, kaufen oder pachten will, kann in meinem Bureau, Wilhelmsstraße No. 8., eine nähere Auskunft erhalten und die Anschläge einsehen.

Posen, den 22. Juni 1845.

Königlicher Justiz-Commissarius
S o b e s t i.

Adeliche Rittergüter in verschiedenen Kreisen, im Werthe von 30,000 bis 320,000 Rthlr., bei denen die Felder schon längst in Schläge eingetheilt, und sich in der besten Cultur befinden, mit complettem todten und lebenden Inventario versehen, bei denen circa der vierte Theil der alten Pfandbriefe amortisirt ist, auf deren Stelle, bei Revision der Taxe, neue Pfandbriefe können genommen werden, von dem Käufer durch verschiedene Terminalzahlungen die Belegung der Kaufgelder erleichtert wird, weise ich zum Kaufe nach, und können die näheren Bedingungen in meinem Bureau, Friedrichstraße No. 33., vis-à-vis der Landtschaft, im Bassallischen Hause, des Morgens von 6 bis 9 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingesehen werden.

Posen, den 26. Juni 1845.

J. S. P. Lieboff,
Kaufmann und Commissair.

Die Ackerwirthschaft und Realschank zu Zalasewo, $\frac{3}{4}$ Meilen von Posen entfernt, nebst vollständigem Inventarium, ist zu sofortiger Uebernahme von dem Kaufmann Rosenfeld hier zu kaufen oder zu pachten: die Felder sind gut bestellt. Auch ist Breitstraße No. 12. im Rosenfeldschen Hause ein Laden zu mieten.

Ein im Gnesener Kreise belegenes Dorf ist aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen ertheilt der Kaufmann Herr Leitgeber, Gerberstraße No. 16.

Ein verheiratheter Dekonom, durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Führung empfohlen, und der im Stande ist, erforderlichen Falls eine Kautio von 6 bis 800 Rthlr. zu stellen, sucht von

Johanni c. einen anderweitigen Posten. Hier selbst Allerheiligenstraße No. 2. unter Q. Q. zu erfragen.

Lehrlings = Gesuch.

Ein junger Mensch, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, und Lust hat, den Buchhandel zu erlernen, kann eine Stelle unter der Adresse E. L. auf frankirte Briefe in der W. Decker'schen Zeitungs-Expedition nachgewiesen erhalten.

800 Stück Schaafse verschiedener Gattung stehen zum Verkauf auf dem Dominio Objezierze bei Dobornik.

Zwei starke gesunde Wagenpferde stehen Unterwidle No. 5. zu verkaufen. Michael Gotter.

Ein Hengst,

kirschbraun, 6 Jahr alt, sowohl als Beschäler, wie als Reit- oder Wagenpferd völlig brauchbar, steht zum Verkauf Schützenstraße No. 7.

Pferdeneze

von leinemem Garne empfiehlt in allen Farben

S. Kantorowiz.

Ein Stateten=Zaun, 22 l. F., mit Oelfarbe gestrichen, ist billig zu verkaufen Mühlstraße No. 16.

Markt 66. ist eine Vorderstube nebst Alkove, im ersten Stock monatlich billig zu vermieten. Näheres Markt 47. im Laden.

Zwei Stuben mit Meubles und Betten sind zum 1sten Juli c. in dem Hause No. 3. Schlossstraße zu vermieten. Das Nähere ist Magazinstraße No. 11. Parterre links zu erfahren.

Mühlstraße No. 15. ist vom 1sten Juli c. ab eine möblirte Stube zu vermieten.

Bergstr. No. 6. steht ein freundliches Zimmer offen.

Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich nur noch bis heute hier mit meinem großen Lager von **Streichriemen** verweilen werde. Der Verkauf ist Markt gradeüber der Mittlerschen Buchhandlung. Die Preise sind fest. J. Goldberg aus Berlin.

Das neue Berliner Polster=Magazin empfiehlt die neuesten Sopha's, Lehnstühle, Feder=Matrazzen u. in bester Auswahl. L. Neumann, Tapezierer, Markt No. 62.

Anerkanntes Wunder aus dem Gebiete der Natur.

Das einzig sicher helfende Mittel, der nur allein ächte

Haarwuchs=Erzeugungs=Balsam, von dem weltberühmten Dr. Baron von Dupuytren zu Paris.

Das Bewährteste, Wirksamste und Feinste zur Erhaltung, Verschönerung, Wiedererzeugung, Verhinderung des Ausfallens, Grauwerdens und Beförderung des Wachstums der Haare, Backen- und Schnurrbärte, auch Augenbraunen.

Seiner vortrefflichen Wirkungen wegen hat dieser Wunder=Balsam schnell einen Ruf über ganz Europa erlangt, und verordnen ihn selbst die ausgezeichneten Aerzte, als Feinde der Marktshreierei, sowohl jungen als ältern Personen mit Erfolg: — er übertrifft aber auch an Feinheit alle bis jetzt bekannten Pomaden und Oele, daher alle dergleichen andern Fabrikate, als marktshreierischer Natur, zu verwerfen sind. — Der Preis pro Pot in allen feinen Gerüchen parfümirt, mit deutsch=französischer Gebrauchsanweisung und wohlversiegelt, ist 1 Rthlr. Für das Großherzogthum Posen ist die einzige Niederlage in der **Pusz- und Parfümerie=Handlung** des Herrn J. Metzke zu Posen, alter Markt No. 41. beim Apotheker Herrn Wagner, 1ste Etage wohnhaft.

Gustav Lohse zu Berlin, Jägerstraße 46, als in Paris autorisirter General-Depositair für Deutschland und Rußland.

Die Schreib- und Zeichnen=Materialien=Handlung von

Heinrich Grunwald

in Posen, Markt- und Neustr.=Ecke No. 70., empfiehlt alle Sorten Schreib-, Zeichnen- und Cartonage=Papiere, Briefstaschen, Schreibe- u. Conto=Bücher, Wirtschafts=Register, Dienst- und Mieths=Kontrakte, ferner Papeterie de Luxe und moderne Visiten=Karten, desgleichen eine große Auswahl engl. Stahlfedern und bester Federposen, so wie überhaupt alle zu diesem Geschäfte gehörenden Artikel, in Verbindung mit einem Depot seiner Spielkarten und ächtestem Eau de Cologne zu den billigsten Preisen.

Beachtungswerther Ausverkauf am Markt No. 66. eine Treppe, nahe der neuen Straße.

Noch ist Zeit, billige Einkäufe machen zu können.

Der große Ausverkauf, der nicht so bald wieder vorkommt, dauert nur während der Marktzeit, und sind wieder verschiedene Artikel, über deren Billigkeit ein geehrtes Publikum gewiß erlaunen wird, angekommen; unter diesen die schon einen Tag geschlten feinen **Stubenhandtücher**, welche jetzt mit 2 Egr. die Elle verkauft werden sollen; feine **Damast=Tafeltücher** à 17½ Egr., seidene **Herrn=Cravatten** von 4 Egr. an das Stück, **Commer=Buokfins** und **Rockzeuge** von 3 Egr. an, weiße **Taschentücher** das ganze **Duzend** à 14 Egr., **Wesfenstoffe** nach beliebiger Auswahl zu auffallend billigen Preisen, **ächtfarbige Körper=Singhams** à 3 Egr. die **Elle**, $\frac{5}{4}$ **breite ächte Bast**, à 3¼ Egr., u. **wollene Tischdecken** à 1½ Ntlr., in Wolle u. Seide à 4½ und 5½ Ntlr. zu haben.

NB. 2 **Türkische Shawls**, die sehr viel gekostet haben, sollen sehr billig verkauft werden.

Joachim Mamroth,

Markt Nr. 56. erste Etage,
offeriert sein assortirtes Lager feinsten Herren-
Anzüge zu billigen aber festen Preisen.

Nicht zu übersehen!!!

Um mein zweites Lager im Bazar gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute ab eine große Auswahl von Veinkleider- und Westen-Stoffen, wie auch fertige Herren-Garderoben zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Die Herren-Garderoben-Handlung von Dolinski im Bazar.

Durch directe Einkäufe ist mein Lager neuerdings mit fertigen Anzügen der neuesten Façon aufs Vollständigste assortirt.

J. L. Meyer

Mode-Magazin für Herren,
Markt 73.

Von dem schlesischen Gebirge retournirt, empfehle ich mein großes Lager aller Sorten **Leinwand, leinene Tischzeuge und Taschentücher,** wie auch eigen fabricirte **Weiß-Garn-Leinwand** zu sehr billigen Preisen.

S. Kantorowik,

Breslauerstr. u. Markt-Ecke No. 60.

Frisches Englisches Porter
(Barclay doub. brown stout)
empfangen

Gebr. Andersch.

Frisches Porter und neue Holl. Heringe
empfehlen die Handlung **C. F. Vinder.**

Ganz trockene Waschseife, 10 Pfund für 1 Rthlr., ist stets zu haben im Laden **Wilhelmstr. Hôtel de Dresde bei G. Pinus.**

Beste trockene Waschseife, à Pfund 3½ Sgr., **Halle'sche Weizen-Stärke** à Pfund 2½ Sgr., wie auch das allerfeinste **Waschblau** empfehlen billigst

A. Pakscher & Comp.,
Posen, Bronkerstraße No. 19.

Hôtel à la ville de Rome
wird nicht den 1sten, sondern den 4ten Juli c. eröffnet.
J. N. Pietrowski.

**Großes Zweck-Essen, oder:
Non plus ultra!**

Samedi 28. Juin, dans mes appartemens au marché ancien No. 1., cave de l'hôtel de ville, pour souper des anguilles vertes avec de la salade, 6 n. gros par portion. Des listes de subscriptions à signer resteront jusqu'à midi du samedi à la cave de l'hôtel de ville et Krümerstr. No. 94., au rez-de-chaussée. Commencement à 7 heures. Fin indéterminée.

Moi, étant encore convalescent, Mr. Petzoldt, bourgeois d'ici, se chargera pour cette fois de la surveillance aux services des convies.

J'ai l'honneur d'y inviter.
Reibe, Restaurateur.
Posen, le 26. Juin 1845.

Freitag den 27. Juni:
Fünftes

Gung'liches Concert.

Abonn.-Billets sind zu jeder Tageszeit zu haben in der Musikalien-Handlung der Herren Gebrüder Schert, Markt No. 77.

Da dieses Concert ausnahmsweise stattfindet, so halte ich es für meine Pflicht, ergebenst anzuzeigen, daß die Abonnement-Billets hierzu ebenfalls ihre Gültigkeit haben. **Bornhagen.**

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 24. Juni 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	99½	
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	92½	92½	
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	98½	97½	
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	99½	
Danz. dito v. in T.	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe	3½	98½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	103½	
dito dito	3½	97½	—	
Ostpreussische dito	3½	—	98½	
Pommersche dito	3½	99½	99	
Kur- u. Neumärkische dito	3½	99½	99½	
Schlesische dito	3½	—	99½	
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	98½	—	
Friedrichsd'or	—	13¾	13½	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12½	12	
Disconto	—	3½	4½	
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	201	
dto. Prior. Oblig.	4	—	—	
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	181	—	
dto. Prior. Oblig.	4	—	103½	
Berl. Anh. Eisenbahn	—	147	146	
dto. Prior. Oblig.	4	102½	101½	
Düss. Elb. Eisenbahn	5	102½	101½	
dto. Prior. Oblig.	4	99½	99½	
Rhein. Eisenbahn	—	98	97	
dto. Prior. Oblig.	4	—	99½	
dto. vom Staat garant.	3½	97½	—	
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	162½	
dto. Prior. Oblig.	4	—	—	
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	117	—	
do do do. Litt. B. v. eingez.	—	109½	—	
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	127½	126½	
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	109	
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	116½	—	
dito. Prior. Oblig.	4	—	—	
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—	
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—	